

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. Mt. 3.60 einschließlich des „Amts- und Anzeigebblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Die Stelle leihweise bewahrt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Vorfälle vorbehalten. — Bei der Bestellung dieses Anzeigebblattes ist die Zahlung der Gebühren zu berücksichtigen.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühngrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterkühngrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die Reinspaltige Zeile 20 Bg. Im Reklameteil die Zeile 50 Bg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Bg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen.

Verlagsnummer Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

66. Jahrgang.

Nr. 103.

Mittwoch, den 7. Mai

1919.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Johannes Hädtl, Kommanditgesellschaft in Eibenstock, wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 14. März 1919 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 14. März 1919 bestätigt worden ist.

Eibenstock, den 3. Mai 1919.

Das Amtsgericht.

## Vorarbeiten zur Straßenverlegung.

Die staatliche Straßenbauverwaltung beabsichtigt, für die geplante Verlegung der Staatsstraße Eibenstock — Auerbach am sogenannten Buchberge von der Bahnhofstraße über Conradshöhe — Fuchsbau nach dem Rodenstein Vorarbeiten in der Natur vornehmen zu lassen.

Die Besitzer der in Frage kommenden Grundstücke haben das Betreten ihrer Grundstücke durch die mit Ausweisen versehenen Beamten zu dulden und die Abfackungen und sonstige angebrachte Merkmale zu schonen.

Unbefugtes Entfernen von ausgelegten Pfählen und Markzeichen ist strafbar.

Eibenstock, den 2. Mai 1919.

Der Stadtrat.

## Hans Georg Gläß

hat anstelle des für ihn am 27. März 1913 ausgefertigten Arbeitsbuches Nr. 42 ein neues Arbeitsbuch ausgestellt bekommen.

Um Mißbrauch zu verhüten, wird dies hiermit bekannt gemacht.

Eibenstock, am 5. Mai 1919.

Der Stadtrat.

## Die Ueberreichung des Friedensvertrages.

Versailles, 5. Mai. Auf die Anfrage der deutschen Delegation, wann die Friedensdokumente überreicht werden würden, ist heute nachmittag die Antwort eingegangen, daß die Ueberreichung am Mittwoch, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr im Briaon-Palast stattfinden werde. (W. Z. B.)

## Der Friedensvertrag.

Von den fünf Männern, die jetzt in Versailles über den Frieden entscheiden sollen, ist nur ein einziger Berufs-Diplomat, nämlich der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau. Der nordamerikanische Präsident Wilson ist ursprünglich Hochschulpromotor gewesen, wenn er seit fünf Jahren sich als Oberhaupt der Vereinigten Staaten auch viel mit der internationalen Politik hat beschäftigen müssen, so fehlen ihm doch alle persönlichen Erfahrungen darin, er hat sich auf das verlassen müssen, was andere ihm gesagt haben, und auf seine persönlichen Eindrücke aus der neuesten Zeit. Daß diese in der bewegten Kriegszeit nicht unparteiisch gewesen sein konnten, ist naheliegend. In derselben Lage sind die übrigen Vertreter der Entente. Der Franzose Clemenceau, von Beruf Arzt, war Parteipolitiker, dessen Haupttätigkeit in der Beseitigung seiner innerpolitischen Gezer bestand. Deutschland konnte er nicht, hatte aber gegen uns die traditionelle Abneigung vieler Franzosen. Er war Chauvinist und gönnte dem deutschen Reich keine Blüte nicht. Ebenso stand der englische Abbot Lloyd George da, dessen innerpolitische Ministerlaufbahn der Bekämpfung der aristokratischen Privilegien in England galt. Seine deutschfeindliche Haltung war ihm Hilfsmittel in seiner politischen Laufbahn. Der italienische Ministerpräsident und frühere Abbot Orlando, gleichfalls nur Heimpolitiker, verfolgte auf dem Gebiete des Auswärtigen die italienischen Eroberungsziele, die sich auf österreichischen Landbesitz erstreckten. Gegen Deutschland kann er keine politische Antipathie haben.

Diese fünf Männer sind die leitenden Personen für die Friedensverhandlungen, die Entscheidung steht schließlich bei Wilson. Die Zumutung an Deutschland, die Hauptbedingungen ohne weiteres anzunehmen, steht im Widerspruch mit allem diplomatischen Herkommen, das wenigstens für dritte Forderungen die äußere Form wahren wollte. Es ist schon daraus zu erkennen, daß die Entente-Vertreter keine Begehr in der internationalen Politik durchgemacht haben. Sie würden sonst aus den Erfahrungen als erstes Gebot der Staatskunst erlernen haben, daß man die Zukunft sich nicht verbauern,

sondern sich freie Wege offen halten soll. Darum denkt die Entente nicht, sie huldigt nur der Hypothese der Gegenwart und hat auch den Präsidenten Wilson mit seinen Versöhnungsvorschlägen in die Ecke gedrängt. Diese politische Triebfeder ist für kommende Möglichkeiten äußerst gefährlich, das merken auch die neutralen Staaten. Denn der Weltkrieg mit seinen großen Opfern hat die politische Begehrlichkeit durchaus nicht eingeschränkt, und man merkt nichts davon, daß alle Staaten völlig kriegsmüde sind. Jedenfalls wird man nirgendwo Deutschlands Beispiel folgen und allgemein abräumen.

Die Gegner jagen, es müsse heute anders als sonst beim Friedensschluß gehandelt werden, weil ein so furchtbarer Krieg wie der Weltkrieg noch nicht da war. Schlimmer als der Krieg war aber der feindliche Vernichtungswille, denn nur dieser ist es gewesen, der dem Krieg seine Dauer gegeben hat. Das siegreiche Deutschland hatte schon im Dezember 1918 Friedensverhandlungen angeboten, aber sie sind glatt abgelehnt worden. Ebenso die späteren erneuten Anträge. Die Schuld für die Kriegsverlängerung lag also ebenso wenig bei uns, wie bei uns die Kriegsursache gelegen hat. Das jedoch veröffentliche Buch des früheren Staatssekretärs v. Jagow über die Kriegsurache entkräftet ja schlagend die Behauptung, daß Deutschland das österreichische Ultimatum an Serbien vom 22. Juli 1914 absichtlich in eine unannehmbare Form habe bringen lassen, um den Krieg unvermeidlich zu machen. Im Gegenteil haben die deutschen Staatsmänner (Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär von Jagow) das österreichische Ultimatum an Serbien für reichlich scharf erklärt und es nur abgelehnt, die verbündete habsburgische Monarchie einem vorurteilsvollen Schiedsgericht auszuliefern. Die deutsche Diplomatie hat es schwer, gegen den Hassanatismus der Gegner aufzukommen. Aber die Gewißheit, daß es sich um die Zukunftsfreiheit der ganzen Welt handelt, wird ihre Kräfte stärken gegen Einseitigkeit und Gewalt. Wm.

## Finanzlage und Kriegsschädigung.

In einer vor der Berliner Handelskammer veranfaßten Versammlung sprach der neue Reichsfinanzminister Dr. Dernburg über das Thema „Finanzlage und Kriegsschädigung“.

Der Minister führte den Nachweis, daß die Belastung unseres Reichsetats mit eigenen Verpflichtungen zu groß sei, als daß wir noch die Verzinsung und Tilgung einer Kriegsschädigung von 125 Milliarden Francs, von der in der ausländischen Presse die Rede war, auf uns nehmen könnten. Wenn unsere Gegner, deren Finanzlage, wie Dernburg meinte, auch nicht viel besser sei als die unsrige, die Entwicklung der Zustände, wie sie sich seit Abschluß des Waffenstillstandes in Deutschland gestal-

## Ausgabe von Strickarbeiten

Mittwoch, den 7. d. M., vormittags 9—11 und nachmittags 2—5 Uhr.

Da bloß noch ein kleiner Posten Garn vorrätig ist, können jeder Strickerin nur die zu einem Paar Socken notwendigen Garne ausgehändigt werden.

Eibenstock, den 3. Mai 1919.

Der Stadtrat.

## Städtischer Lebensmittelverkauf.

Auf Marke L. 4 kommt außer 60 g Margarine 50 g Schmalz zu 58 Bg. zum Verkauf. Zuschlagsmarken für Kranke und stülende Mütter werden nicht beliefert.

## Kuhholzversteigerung. Auerberger Staatsforstrevier. Gasthof „Carlsdorf“ in Schönheiderhammer.

Donnerstag, den 15. Mai 1919, nachm. 1 Uhr:

254 m.	Stämme	10—15 cm stark,	434 w.	Stämme	16—19 cm stark,
291 "	"	20 u. m. "	12049 "	Röhe	7—15 "
6717 "	Röhe	16—22 "	4687 "	"	23 u. m. "
317 "	Derbstangen	7—15 "	18 m w.	"	Kuhknäuel in Abt. 29.
51, 61, 63 u. 71	(Rohschläge),	38, 39, 62, 68, 69 u. 70			(Tuchforstungen).

Forstrevierverwaltung Auerberg.

Forstrentamt Eibenstock.

tet haben, rückschauend verfolgen, werden sie erkennen müssen, daß sie selber durch die Fortführung der Blockade, die Entziehung der Transportmittel, die Nichtlieferung von Lebensmitteln, die wirtschaftliche Abschnürung der besetzten Gebiete vom übrigen Deutschland in sehr erheblichem Umfang dazu beigetragen haben, Deutschland in seiner Produktivität und Arbeitsfähigkeit zu schwächen und somit ihre eigenen Forderungen gegen dieses Deutschland zu entwerten. Dieser Situation gegenüber habe es keinen Zweck, sich, wie das unsere Gegner tun, auf die bekannte Helferrichtige Schätzung des deutschen Volkvermögens zu berufen und zu sagen, daß Deutschland von den 310 bis 315 Milliarden Mark, die es danach beizuge, ruhig einen ansehnlichen Teil hergeben könne. Die Helferrichtige Zahl sei schon für den Frieden mit großer Steifigkeit zu beurteilen gewesen, die im Kriege eingetretene Herabwertigung vieler Produktionsmittel habe den Substanzwert unseres gesamten Volkvermögens gewaltig geschwächt, wenn auch die Einzelvermögen infolge der Geldentwertung vielfach nominell gestiegen seien. Dieses sogenannte Volkvermögen sei aber totes Kapital, wenn nicht die Arbeit hinter ihm stehe, und es fruchtbar und rentenbringend mache. Das möge sich diejenigen Schichten der deutschen Bevölkerung gelagt sein lassen, die es heute weder als eine Freude, noch als eine Ehre betrachteten, zu arbeiten und ihre erhöhten Lohnforderungen durch produktive Leistungen zu rechtfertigen. Das müsse auch die Entente erkennen; sie könne aus Deutschland nur durch Bewährung von Krediten für unsere Lebensmittel- und Rohstoffversorgung etwas herausholen.

In diesem Rahmen der auswärtigen Finanzpolitik zeichnete Dr. Dernburg ein ungeschminktes Bild unserer finanziellen Situation. Im Frieden hatten wir 230 Millionen Renten jährlich zu leisten; jetzt müssen wir eine Kriegsschuld von 185 Milliarden in Ansatz bringen, was ohne Tilgung eine jährliche Zinsenlast von 9248 Millionen Mark bedingt. Dann sollen die Eisenbahnen bereitgestellt werden, was nur gegen Uebernahme der preussischen Eisenbahnschuld auf das Reich möglich ist. So kam Dernburg, während sein Vorgänger Schiffer die zu deckenden Jahresbedürfnisse des Reiches auf rund 14 Milliarden Mark veranschlagte, auf 17 1/2 Milliarden Mark.

Die Erfordernisse für das Reich, die Bundesstaaten und Kommunen zusammen, die für die Anspannung der Steuerkraft ausschlaggebend seien, bezifferte Dernburg auf 23 Milliarden jährlich gegen rund 19 Milliarden, die Schiffer im Dezember normiert hatte. Die Forderungen unserer Gegner sind bei alledem noch nicht berücksichtigt, sondern müssen auf den gewaltigen Schuldenberg noch hinausgelegt werden.

Bisher hat das Reich nur für 7 Milliarden seiner Mehrausgaben Deckung durch ausgearbeit-